

Eine neue alarmierende Pressestimme:

Die Germania, Berlin, vom 20. Februar schreibt:

Parmentier über Sowjetrußland

Der Fünfjahresplan wird zu $\frac{1}{5}$ verwirklicht Die Gefahr für Europa

Sauerwein veröffentlicht im „Matin“ das Ergebnis einer Unterredung, die er mit einem bekannten französischen Finanzfachmann über Sowjetrußland und den Fünfjahresplan gehabt hat. Es handelt sich um den französischen Hauptmitarbeiter des Dawes- und des Young-Planes, Jean Parmentier, der soeben von einer Studienreise aus Sowjetrußland zurückgekehrt ist.

Parmentier erklärt, daß der russische Fünfjahresplan in einem Verhältnis von 75 bis 80 v. H. gelinge. Dant des Getreide, des Holz- und Petroleumverkaufes sowie einiger anderer Produkte hätte die Sowjetregierung augenblicklich genügend Geld, um die ausländischen Maschinen sowie die zahlreichen Techniker zu bezahlen die ihnen bei der Durchführung des Planes behilflich seien. Bisher habe die Sowjetregierung ihren Gläubigern stets pünktlich gezahlt. Die Firma Ford und General Motors sowie andere große Industrie-Unternehmungen hätten keinen Anlaß zu Klagen gehabt. Alle Welt sei einig darüber, daß Rußland in absehbarer Zeit eine große Gefahr darstellen werde. Es werde vielleicht schon in einigen Monaten fähig sein,

alle diejenigen Länder zu ruinieren und die schlimmsten Wirren zu stürzen, die, wie Deutschland und England, hauptsächlich von ihrem Außenhandel lebten.

Wenn der Fünfjahresplan durchgeführt werde, darf man damit rechnen, daß Rußland 17 Millionen Tonnen Gütern herstellen könne, wovon etwa zehn Millionen für die Ausfuhr bestimmt seien. Die Petroleumindustrie sei bereits von 2,75 Millionen Tonnen im Jahre 1928 auf 4,6 Millionen Tonnen im Jahre 1930 gestiegen. Die ungeheuren Petroleumausfuhr habe die Preise um 50 v. H. gedrückt, und die großen Petroleumgesellschaften spürten sehr stark die Auswirkungen des russischen Dumpings. Unter normalen Umständen lasse man die Bevölkerung eines Landes soviel verdienen, wie sie produziere, in Rußland lasse man der Bevölkerung jedoch kaum die Hälfte des Verdienstes, und diese Maßnahme werde auch beibehalten, wenn sich die Produktion vervierfacht habe. Das gegenwärtige Regime werde sicherlich noch Jahre andauern, denn die Rote Armee habe keine Veranlassung, eine Aenderung durchzuführen. Sie sei gegenwärtig diejenige Partei, die am besten behandelt würde. Der übrige Teil lebe in dauernder Furcht vor den Gejahren. Um der drohenden Gefahr zu begegnen, gebe es nur ein Mittel: Rußland eine geschlossene europäische Front entgegenzusetzen.

Sauerwein wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob Genf, wohin Sowjetrußland selbst mit eingeladen sei, wohl der geeignete Weg sei, um eine derart schwerwiegende Frage zu behandeln.

Kabinettn Aznar und die Opposition

Paris, 20. Februar.

Die spanischen Linksparteien haben sich erst zum Teil über ihre Haltung bei den bevorstehenden Wahlen ausgesprochen. Die Konstitutionellen werden sich in den nächsten Tagen versammeln, um im Großen die Richtlinien festzulegen, die sie in der Zukunft befolgen wollen. Aznar, Maza und die anderen Führer der Konstitutionellen haben die Absicht, sich zunächst einmal an den Stadtverordneten- und dann an den Provinzialwahlen zu beteiligen, dann aber ihre Beteiligung an den Parlamentswahlen von den Garantien abhängig zu machen, die die Regierung für die einwandfreie Durchführung dieser Wahlen geben werde. Es scheint nicht in der Absicht der neuen Regierung zu liegen, die Pressefreiheit schon jetzt wieder einzuführen. Man vermutet vielmehr, daß die Zensur erst kurz vor der Stadtverordnetenwahl wieder aufgehoben wird.

London, 20. Februar.

Dem Major der Berichterstatter des „Daily Herald“ hatte trotz der schärften Ueberwachungsmaßnahmen im Gefängnis eine Unterredung mit dem republikanischen Führer Zamora. Dieser meint, daß die öffentliche Meinung sich in scharfem Gegensatz zu der gegenwärtigen Regierung befindet. Das jetzige Kabinet könne nicht lange im Amt bleiben, da die Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern sehr groß seien. Der König habe mit diesem Kabinet seine letzte Trumpf-Karte ausgespielt.

Die Ausführungen Parmentiers sind deswegen von besonderer Bedeutung, weil sie von einem Finanzfachmann stammen, der die Ereignisse in Sowjet-Rußland durchaus un sentimental, nur vom ökonomischen Standpunkte aus faßt. Er bestätigt auf Grund seiner Reiseindrücke die Auffassung, daß der Fünfjahresplan — wenn auch unter schweren Opfern — im großen und ganzen gelingen wird, und daß von diesem Augenblick an Sowjet-Rußland eine ganz schwere wirtschaftliche Gefahr für das Abendland bilden muß. Der Dumping, welchen Sowjet-Rußland bereits heute mit Getreide, Holz und Petroleum treibt, wird sich in unabsehbarem Umfange steigern, wenn die industrielle Produktion in Sowjet-Rußland den geplanten Standard erreicht hat. Es wird den Sowjets nicht schwer fallen, die Weltmarktpreise zu unterbieten, da die Kalkulationsmethoden der kapitalistischen Länder durch ein System der Zwangsarbeit aufgehoben werden, welches dem Arbeiter erhöhte Leistung bei stärkster Einschränkung seines Lebensstandards zumuten darf. Es ist daher kurzfristig und alle Mühe gibt, den Sowjets bei der Durchführung ihres Fünfjahresplanes durch Lieferung von Material, Maschinen und Fachleuten behilflich zu sein. Gerade die Industrie Tages erfahren, wohin es führt, wenn man 140 Millionen Russen in den modernen Industrieprozess einmündet.

Was geht in Rußland vor?